

Des  
Hoch-Wohl-Edlen Hochgelahrten und Hoher-  
fahrnen

H E R R N

Hn. Simon Weiß/

Phil. und Medicinæ berühmten Doctoris

und

Hochverdienten Physici der Stadt Thorn

Anno 1721. d. 15. Iulii

erfreulich erschienenen

Geburths=Tag

wolte

in aller Ergebenheit feuerlich begehren

Dessen

verbundenster Diener und Better

Gottfried Weiß.

H E R R N

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii  
Buchdrucker.



## Belahrter Mann/

so Glück als Zeit  
 Scheint Dir ein Eden aufzubauen/  
 Worinn ein Feld voll Lieblichkeit/  
 Ja selbst der Lebens-Baum zuschauen.  
 Es kan der Zeiten scharffer Zahn  
 Die Anmuths-Beete nicht zermalmen.  
 Dein Wohlsenn wächst so hoch hinan/  
 Als die geschmückten Ehren-Palmen.

Das Schicksal wechselt immerfort.

Der Sommer wechselt mit dem Lenzen/  
 Und wenn der Blätter Pracht verdorrt  
 Sieht man die hellen Flocken glänzen  
 So wechselt auch der Menschen Lauff.  
 Die muntre Krafft der grünen Jahre  
 Hört endlich mit dem Alter auff.

Und wechselt mit dem Schnee der Haare.

Allein

Allein DERN wohl verdientes Glück  
Muß gleich mit Deinen Jahren wachsen.  
Das Schicksal führt das Leid zurück  
Dein Wohlseyn zu den Sternen Achsen.  
Der Seegen mehrt Dein Eigenthum/  
Und lohnet Deiner seltenen Jugend.  
Die Wahrheit schreibt um Deinen Ruhm  
Dein' Jahre sind wie Deine Jugend.

Der Adler merckt es nicht einmahl  
Wenn sich sein Alter angefangen  
Daß seiner Jahre lange Zahl  
So unverhofft dahin gegangen.  
Doch endlich muß die künfft'ge Zeit  
Ihn wieder auff die Schliche bringen/  
Mit desto größerer Fähigkeit  
Sein hohes Alter zu verjüngern.

So reicht der Himmel DERN die Krafft/  
Die man an einem Adler spüret  
Da Er DICH noch so vorthailhaft  
Zur Sonne Deines Seegens führet.  
Dein' Jahre sind so schön gestärckt/  
Gleich wie der muntern Jugend Orden/  
So daß Du es kaum selbst gemerckt/  
Daß Du an Jahren älter worden.

Dies Jahr muß Dir zum Auffgeboch  
Zu neugemehrter Wohlfahrt dienen/  
Weil Dir des Glückes Morgen-Roth  
Darinn so angenehm erschienen.

Was

Was Dir an Deinem Heil gefehlt  
Das will Dir jetzt der Himmel gönnen/  
Indem er Dich so wohl beseelt/  
Als nur Dein Herze wünschen können.

Das Glück hat noch nicht auffgehört/  
Und denkt noch ferner fortzufahren/  
Den Segen/ den es Dir beschehrt/  
Mit täglich neuem Wohl zu paaren.  
Der Anfang ist bereits geschahn/  
Da Dein Geburths-Tag eingefallen/  
Bey welchem vor Dein Wohlergehn  
Die Wünsche treuer Freunde schallen.

Erlaube **Hochgeehrster Freund/**  
Daß bey so schönen Wohlgedenen/  
Zugleich ein treuer Wunsch erscheint/  
Um sich bey Deiner Lust zu freuen.  
Nimm nur den Willen vor die That!  
Denn ob der Inhalt dieser Zeilen  
Gleich wenig auffzuweisen hat/  
So kan das Herz doch mehr ertheilen.

Der Himmel lasse diesen Tag/  
Wobey Dein Wohlsehn zugenommen/  
So oft Dein Herze wünschen mag/  
Mit tausend Freuden wieder kommen.  
Kein Unfall sey der Dich verschert.  
Der Himmel lasse Dein Vergnügen  
Und frohe Lebens-Zeit gemehrt/  
So kanst Du selbst den Neid besiegen.